

er will sein Volk in Waffenrüstung sehn.
Denn einen großen Altar sollst du bauen
in seiner Freiheit ew'gem Morgenrot;
mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
der Tempel gründe sich auf Helbentod!

4. Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
wenn wir entzündt die jugendlichen Leiber
hinwerfen in die Scharen eurer Räuber,
daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt?
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
gab euch in euren herzlichen Gebeten
den schönen reichen Sieg der Frömmigkeit.

5. So betet, daß die alte Kraft erwache,
daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
o ruft sie an als Genien der Rache,
als gute Engel des gerechten Kriegs!
Luise, schwebe segnend um den Gatten!
Geist unsers Ferdinand, voran dem Zug!
Und all' ihr deutschen, freien Helden'schatten,
mit uns, mit uns und unserer Fahnen Flug!

6. Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
„Drauf, wadres Volk, drauf!“ ruft die Freiheit, „drauf!“
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Eichen;
was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf!
Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
in deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:
Vergiß die treuen Toten nicht und schmücke
auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

148. Letzter Trost. Th. Körner.

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Was zieht ihr die Stirne finster
und kraus?
Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,
ihr freien, ihr männlichen Seelen?
Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,
jetzt zittert das Erdreich um uns her;
wir woll'n uns die Not nicht verhehlen. | oder freudig sterben, das Schwert in der
Hand,
und Knechtschaft und Wütriche hassen. |
| 2. Drum, die wir hier rüstig zusammen-
stehn
und keck dem Tod in die Augen sehn,
woll'n nicht vom Rechte lassen:
die Freiheit retten, das Vaterland, | 3. Das Leben gilt nichts, wo die Frei-
heit fällt;
was giebt uns die weite, unendliche Welt
für des Vaterlands heiligen Boden: —
Frei woll'n wir das Vaterland wieder-
sehn,
oder frei zu den glücklichen Vätern
gehn.
Ja! glücklich und frei sind die Toten. |